

Historische Bauernpersönlichkeiten aus den einzelnen österreichischen Bundesländern



Peter Anich

Tirol

Lebenslauf

Peter Anich wurde am 7. Februar 1723 in Oberperfuß geboren. Sein Vater war Bauer und nebenberuflich Drechsler und Kohlenbrenner. Schon in frühester Jugend galt Peters Interesse der Rechen- und Messkunst, der Mechanik und der Sternkunde. Als einfacher Bauernsohn ohne schulische Vorbildung bat er, 28 Jahre alt, den Professor für Mathematik und Astronomie an der Innsbrucker Universität, bei ihm studieren zu dürfen. Der Professor entdeckte seine außerordentlichen Fähigkeiten und ließ ihm seine Förderung angedeihen. Er erwarb sich nun neben seiner Bauernarbeit gründliche Kenntnisse in Arithmetik, in theoretischer und praktischer Geometrie, in Mechanik und Astronomie und bildete sich auch zum Schönschreiber, zum geschickten Zeichner und Mappierer, zum Kupferstecher und zum praktischen Mechaniker aus. Nach Herstellung von Himmels- und Erdgloben, Sonnenuhren usw. wurde ihm im Jahre 1760 von der Regierung zunächst die Vermessung und die Anfertigung einer Landkarte Nordtirols und dann auch noch einer solchen Südtirols übertragen. Am 1. September 1766 starb er.

Lebensleistung

Arthur Dürst-Rangger, Referent für Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich, schreibt über Peter Anich:

„Jeden, der sich eingehender mit Anich befasst, muss die ungeheure Arbeitsleistung, welche dieser in weniger als fünfzehn Jahren (1752 bis 1766) trotz aller Schwierigkeiten seinem immer schwächer werdenden Körper bis zur vollen Erschöpfung abgerungen hat, tief beeindruckt. Er schuf Himmels- und Erdgloben, darunter solche, die zu den größten ihrer Zeit gehören. Er baute Vermessungsinstrumente, Zeichenwerkzeuge und Taschensonnenuhren in großer Zahl, er konstruierte Sonnenuhren für Kirchen und Bauernhäuser, vermaß fast ganz Nord- und Teile von Südtirol, zeichnete Karten nach Vorlagen und nach eigenen Aufnahmen und stach einige Blätter sogar selber in Kupfer.

Seine Leistungen tragen den Stempel einer außergewöhnlichen Doppelbegabung, die sich sowohl in der Bewältigung theoretischer Probleme wie auch in der Lösung praktischer Aufgaben bewährte. Für seine großen Globen z. B. hatte er keine Vorbilder, und seine Vermessungsinstrumente sind, zumindest in konstruktiven Details, durchaus originell. Was aber die große Karte von Tirol betrifft, so kann man dem Urteil eines Zeitgenossen, dem späteren Leiter der Kartenabteilung im Kriegsministerium in Paris, Jean-Louis-Griaud Soulavie, nur beipflichten: „Die Karte ist eines der schönsten topographischen Werke dieses Jahrhunderts.“

Lebenshaltung

Eine der auffallendsten Eigenschaften Peter Anichs ist die Entschlusskraft, seine geschenkten Talente zu nützen. Er scheut es deshalb nicht, bei dem für sein Interessengebiet zuständigen Universitätsprofessor in Innsbruck als einfacher Bauernsohn, dem jede schulische Vorbildung fehlt, um Aufnahme als Schüler zu bitten. Jeden Sonn- und Feiertag nimmt er den dreistündigen Fußweg von Oberperfuß nach Innsbruck auf sich, um von seinem verehrten Lehrer Unterricht erhalten zu können.

Als Peter Anich den großen Himmelsglobus (1 m Durchmesser, 76 Sternenbilder mit über 1800 Sternen, von einem Uhrwerk in 24 Stunden einmal um die Achse gedreht), den er für das akademische Museum erbaut hatte, fertig gestellt hat, gravierte er das stolze Wort ein: „Ein Bauer wagt sich an die Sternenwelt.“ Einige Jahre später wurde das Gegenstück zum Himmelsglobus, ein ebenso mächtiger Erdglobus, fertig. In dessen Messuhr prägte der geniale Bauer, seine Haupttätigkeit als Kartenzeichner und Feldmesser vorausahnend, die Worte ein: „Er meßt das Feld, das er bebaut hat.“ Das gesunde bäuerliche Selbstwertgefühl war, wie wir aus beiden Beispielen ersehen, das Ergebnis entsprechender Leistungen. In treffenden Worten ist auf einer zum Andenken an Peter Anich an der Bundesgewerbeschule in Innsbruck angebrachten Tafel ausgedrückt, wozu der Mensch – und das gilt für jeden, nicht nur für einen Peter Anich – fähig ist, wenn er die Kräfte des Willens und des Verstandes gut gebraucht:

„Des Menschen Wesen ist sein Wille
Und Willensstärke leitet zu den Sternen
Wenn sie des Geistes Wundergabe nützt.“